

Die „Volksstimme“
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur:
G. Baumüller, Magdeburg.
Für den Inseratenteil
verantwortlich:
Karl Bankau, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementpreis:
Bieteljähr. inkl. Bringerlohn
2 Mtl. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mtl. monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mtl.
inkl. Postgelde,
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Arbeitsmarkt 10 Pf.
für die gewöhnliche Zeile...

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Magdeburg, Schmiedehoffstraße 5 u. 6. Motto: Die Wissenschaft und die Arbeiter
Ferdinand Lassalle.

Nr. 42.

Magdeburg, Dienstag, den 19. Februar 1895.

6. Jahrgang.

Parteigenossen, Parteigenossinnen, Tabakinteressenten! Beteiligt Euch zahlreich an der Kundgebung gegen die geplante Tabaksteuer!
Reichstags-Abgeordneter Geher-Leipzig wird mit seinem Vortrage im „Weißen Hirsche“ pünktlich 9 Uhr beginnen.

Von der Sitzung ausgeschlossen!

Berlin, den 16. Februar 1895.

Der Reichstag beschäftigte sich heute, nachdem er den Antrag der Bimetallisten unter Dach und Fach gebracht (lies Parlamentsbericht), mit dem Bericht der Geschäftsordnungskommission (Antrag Koeren und Genossen) betr. Verstärkung der Disziplinargewalt des Präsidenten.

Wie bereits früher berichtet, hat die Kommission alle dazu gestellten Anträge abgelehnt. Das Centrum nahte sich jedoch ehrerbietig dem Präsidenten, formulierte einen Antrag, der schließlich von Mitgliedern der nationalliberalen und konservativen Partei unterstützt wurde. Dieser Kompromißantrag verlangt, daß im Falle größlicher Verletzung der Ordnung ein Mitglied durch den Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen werden kann. Wenn während der Dauer der Ausschließung in anderen als Geschäftsordnungsfragen eine Abstimmung erfolgt ist, bei welcher die Stimme des ausgeschlossenen Mitgliedes den Ausschlag hätte geben können, so muß die Abstimmung in der nächsten Sitzung wiederholt werden. Das ausgeschlossene Mitglied ist berechtigt, spätestens am folgenden Tage schriftlich Einspruch zu erheben, auf welchen der Reichstag, jedoch nicht vor dem darauffolgenden Tage, ohne Diskussion darüber entscheidet, ob der Ordnungsruf oder die Ausweisung gerechtfertigt war.

Nachdem der Abg. Träger über die Verhandlungen in der Kommission berichtet, Abg. Stören seinen Antrag begründet, und hervorgehoben, daß der Ton im Reichstage sich verschlechtert, wenden sich die Genossen Singer und Bebel gegen den Antrag. Singer sagte:

Die Verschlechterung des Tones hier ist die Schuld der Herren auf der Rechten, die den Rednern auf unserer Seite durch unartikulierte Töne das Sprechen unmöglich zu machen suchen. (Sehr wahr! links.) Wenn die Geschäftsordnung eine Bürde hat, so ist es die, daß der Präsident nicht die Möglichkeit hat, die Abgeordneten gegen Äußerungen der Regierungsvertreter zu schützen. (Sehr wahr! links.) Im französischen Parlamente würden Äußerungen nicht möglich sein, wie sie der Kriegsminister, der eifrigste Staatssekretär, der medienburgische Vertreter gegenüber dem Reichstage gehalten haben. (Zustimmung links.) Die Vorgänge in diesem Hause sind gänzlich unerhört. Wollen Sie doch die Äußerungen, die im preussischen Abgeordnetenhause bei der Adressdebatte 1893 gefallen sind, Äußerungen von Walder, Dörfen und jenen bekannten Satz von Gaeff, daß der Kriegsminister das Reinschreiben des Einbruchs an der Stirn trage! Herr v. Hellborn hat einem Mitgliede des Reichstages Mangel an Nationalgefühl vorgeworfen, v. Kardorff hat eine Äußerung eines Mitgliedes als unwürdig, Windthorst eine Äußerung eines Abgeordneten als erlogen bezeichnet. Der Geist in diesem Antrage ist derselbe, wie er in der Umsturzvorlage zum Ausdruck kommt, die die öffentliche Meinung knebeln will. Die Anträge sind ein Beweis dafür, wie weit das Bürgertum heruntergekommen ist. Heute beschäftigen wir uns schon damit, eine Art Schuldisziplin einzuführen. Die Disziplin werden sich jedes Falles bemächtigen, in dem ein Abgeordneter aus dem Saale hinausgeführt wird. Wer gegen einen Ordnungsruf verhärtet ist, den wird auch der Ausschluß nicht schrecken, er wird sich weigern, den Saal zu verlassen, und der Präsident wird dann gezwungen sein, die Sitzung aufzuheben. Wir sehen in dem Antrage den Anfang eines Angriffs auf unsere Immunität. Es ist nur der erste Schritt, der folgt. Eine solche Bestimmung in der Hand eines anderen Mannes wie des Herrn v. Besenow könnte doch einmal anders angewandt werden, als es nach den Ansagen der Antragsteller beabsichtigt ist. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident v. Besenow, der persönlich in die Debatte eingriff, stellte die Kabinettsfrage. Der Antrag geht zwar nicht so weit, als er gewünscht habe — sagte Redner — aber er hat immermehr den Vorzug, daß er eine Rüge a tempo zuläßt.

Wenn Sie ihn annehmen — sagte Redner mit gehobener Stimme — dann erheben Sie mich der Erwägung darüber, ob etwa zwischen meiner Auffassung über die Art und Weise, wie die Ordnung im Reichstage zu handhaben sei, und der Auffassung des Reichstages eine Divergenz bestehe, einer Erwägung, die, wenn ich sie anstellen wollte, mich dazu führen könnte, den mit von Ihnen extrastranten sich aufzugeben. In der That, mir liegt nichts fern, als eine Beschränkung der Bewegungsfreiheit des Reichstages. Freiheit kann nur bestehen, wenn man sich Beschränkung auferlegt (sehr richtig! rechts), und wenn man sich das Privilegium der Immunität sichern will, so muß man dafür Sorge tragen, daß das Privilegium nicht mißbraucht wird. (Beifall rechts.) Leider ist mein Antrag auf Herabsetzung der Beschlußfähigkeit abgelehnt worden. Es wäre möglich für den Reichstag, für sein Ansehen und seine Würde, wenn derartige Anträge bald wieder vorzögen können.

Mit dem Abg. Benzmann (Freis. Volksp.) bedauerte auch Bebel, daß der Präsident die Kabinettsfrage gestellt hat. Bebel hebt ferner hervor,

daß der Antrag Koeren damit begründet wird, daß der Ton des Reichstages gesunken sei, daß Mißstände eingerissen wären. Nun steht aber fest, daß in den ganzen 24 Jahren, in denen ich dem Hause angehöre, der Präsident noch niemals gendigt gewesen ist, alle Befugnisse, die ihm die Geschäftsordnung an die Hand giebt, voll auszunutzen. Nur ein einziges Mal ist in dieser Zeit von dem Rechte Gebrauch gemacht worden, dem Redner, ich war es, nach dreimaligem Ordnungsruf das Wort zu entziehen. Als ich dagegen an das Haus appellierte, legte der damalige Präsident v. Simon sein Amt nieder (hört! hört! links). Der Antrag richtete sich gegen unsere Partei, man will uns auch für den Fall treffen, daß wir beim Hoch auf den Kaiser sitzen bleiben. Redner weist aus verschiedenen Äußerungen, die früher im Reichstag gefallen sind, nach, daß früher viel schärfere Ausdrücke gefallen seien, ohne daß eine Disziplinierung erfolgte. In keinem Parlamente der Welt ist die Debatte so sachlich und anständig wie bei uns, aber auch die Macht keines anderen Parlaments der Welt so beschränkt.

Doch alle gegenteiligen Ermägungen blieben ohne Wirkung — der Reichstag will das Schauspiel erleben, daß demnächst einer der Volksvertreter von der Sitzung ausgeschlossen wird.

Wer wird der erste sein? —

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Das Centrum fällt um! Nach einem Telegramm, welches der Hamburger Korrespondent aus Berlin erhält, beabsichtigt die bayerische Gruppe der Centrunspartei in Stärke von etwa 26 Mitgliedern zur Tabakfabriksteuer-vorlage abzuschwenken. Diese Abschwenkung wird heute abend Genosse Geher ganz besonders würdigen! —

Der Kuhhandel der Centrumsleute. Mehrere auswärtige Zeitungen erwähnen, daß Abg. Schädler in der Budgetkommission angekündigt hat, daß er einen Antrag einbringen werde, den Soldaten warmes Abendbrot zu verabreichen. Es wird diese Ankündigung in der Magdeburgische Zeitung und im Vormärts ausgelegt als eine Brücke, die Abg. Schädler zu schlagen bemächtigt ist für die Annahme der Tabaksteuer. So hält das Centrum dem Volke Speck vor, um auf die Brücke der Tabakfabriksteuer zu treten. Auch auf diesen Kuhhandel wird Genosse Geher zu sprechen kommen. —

Vom antisemitischen Kriegsschauplatz.

Zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den antisemitischen Heerlagern kam es in einer am Freitag abend von der deutschen Antisemitenliga einberufenen Versammlung in Berlin, in der Liebermann v. Sonnenberg und Zimmermann über die Scheidung in der Partei sprechen wollten. Zu dieser Sitzung war auch Böckel mit Anhängern erschienen. Es kam deshalb bei allen Reden zu erregten Ausbrüchen. Zuerst sprach Zimmermann, der zu beweisen suchte, daß die antisemitische Fraktion mit dem Ausschluß Ahlwardts im Recht gewesen sei. Die Erregung steigerte sich zu förmlichen Tumulten, als dann Liebermann v. Sonnenberg sprechen wollte. Böckel unterbrach ihn durch fortwährende Rufe zur Geschäftsordnung, in welchen seine Anhänger mit einstimmten, so daß minutenlang ein wüthes Geschrei den Raum erfüllte. Liebermann kam dann schließlich doch zum Wort und wandte sich nun in persönlicher Weise zuerst gegen Ahlwardt und dann gegen Böckel. Dieser vergalt ihm mit gleicher Münze und erklärte, wenn ihm Liebermann auf dem Eisenacher Kongress ehrlich gesagt hätte, daß er nicht an die Einigkeit der Antisemiten glaube, so hätte er, Böckel, die „Komödie“ niemals mitgemacht. Mit einer Partei, die dem § 112 der Umsturzvorlage, namentlich aber den Verschärfungsbestimmungen gegen den Landkürnen zustimmen wolle, könne er nie mehr gehen. — Im Verlauf der weiteren Versammlung, in der noch Werner und v. Mofch sprachen, steigerte sich der Tumult derartig, daß die Versammlung einmal kurze Zeit vertagt werden mußte. Sämtliche Anhänger Böckel - Ahlwardts verließen hierauf unter betäubendem Lärm den Saal. Von den Zurückgebliebenen wurde dann, nachdem noch einige kleinere Redaktionen und zwei von dem Vorsitzenden veranlaßte Siftierungen stattgefunden, um 1 1/2 Uhr nachts ein Vertrauensvotum für die Fraktion angenommen. —

Ein Versammlungsbefucher wegen Hausfriedensbruchs verhaftet. In der vorstehend besprochenen antisemitischen Kadaverversammlung, die an Skandal alle bisher dagewesenen übertraf, wurde ein eifriger Parteigänger Ahlwardt-Böckels,

als er den Abg. Liebermann v. Sonnenberg und Zimmermann allerhand Kosenamen anhing, auf Veranlassung des die Versammlung leitenden Vorsitzenden durch den überwachenden Beamten zur Wache sifftert. Der Zwischenrufer hatte nach dreimaliger Aufforderung das Total nicht verlassen. Der Sifftierte dürfte eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs erhalten. So behandeln die ächten „Deutschen“ ihre Stammesbrüder, sobald sie un bequem werden. —

Titel Plunzeri. In der Berliner antisemitischen Kadaverversammlung erklärte Abg. Zimmermann, die Fraktion werde nie für die Umsturzvorlage stimmen. Warum stimmen aber die Antisemitenführer in der Umsturzkommission für die einzelnen Paragraphen und übertrumpfen sogar die Nationalliberalen, welche, wie in letzter Nummer mitgeteilt, sogar gegen den von Böckel (oben) angeführten § 112 gestimmt haben? Hel! —

Monarchisch bis auf die Knochen. Der Vorstand des Bundes der Landwirte sollte Sonnabend vormittag vom Kaiser in besonderer Audienz, die ihm auf seine Bitte gewährt worden war, empfangen werden. In letzter Stunde ist jedoch die Audienz wegen Unpäßlichkeit des Kaisers abgesagt worden. Tiefbetrübt hat der Vorstand sich seines festlichen Gewandes entkleiden müssen. —

Wer untergräbt den Mittelstand? Nach Mitteilungen des Obermeisters der Berliner Tischler-Zunft erstifteten in Berlin

1871:	4200 selbständige Meister
1885:	2800 " "
1890:	2039 " "

Hiervon beschäftigen 1110 Meister nicht einen einzigen Gesellen. Wir fragen: Hat die Sozialdemokratie das Kleinergewerbe so weit heruntergebracht oder der — Kapitalismus? —

Menschenfreundlichkeit. In der Glorie höchster „Selbstlosigkeit“ ließen unlängst die Marine-Enthusiasten den Herrn Krupp aufmarschieren, weil er, wenn der Reichstag die neuen Kriegsschiffe bewillige, das Material zum Selbstkostenpreis liefern wolle. Die konservative Hallische Zeitung bemerkt dazu, daß für dieses Anerbieten nicht bloß rein patriotische Gründe maßgebend seien. Krupp wolle die Beschäftigung auf seinen Werken gegenwärtig möglichst in vollem Umfange aufrecht erhalten, müsse aber in Ermangelung von Aufträgen bei der gegenwärtigen Geschäftslage den Betrieb einschränken. Moderne Sozialpolitik. Um die Kruppischen Arbeiter Beschäftigung zu gewähren (angeblich), ist ein Ueberlaß der deutschen Steuerzahler notwendig. Und wenn die Forderungen bewilligt, die Arbeit vollendet, dann kann die patriotische Presse von neuem für Krupp die Reklametrommel rühren. Die Aktien steigen und Herr Krupp wird als selbstloser Mann gepriesen. —

Asland.

England. Der Leipziger Volkszeitung wird aus London geschrieben: Eine Prozeßion von „Bettlern“ — so giebt sich die Arbeitslosigkeit in London kund. Letzten Montag zogen die Arbeitslosen von West-Ham (St-London) auf die Hauptstraße und bettelten. Da das Betteln gesetzlich verboten ist, schritt der Polizei-Inspektor ein und jagte dem Führer der Prozeßion:

„Mein Herr, Sie machen sich einer Gesetzesübertretung schuldig; ich rate Ihnen daher, die Prozeßion einzustellen.“

Der Führer antwortete:
„Ich weiß, mein Herr, daß Sie nur Ihre Pflicht thun, indem Sie die Prozeßion verbieten, aber angesichts der 2000 hungernden Kinder sind wir entschlossen, weiterzugehen.“
Nun las der Inspektor den „Bagabunden-Akt“ vor und verhaftete den Führer, der sogleich dem Richter vorgeführt wurde. Leider fehlt uns der Raum, die Verhandlung ausführlich mitzuteilen. Sie zeigte, wie höflich und verständnisvoll englische Richter mit Arbeitern umgehen. Nach einer ruhigen und sachlichen Auseinandersetzung zwischen Richter und Angeklagten wurde das Urteil zu Gunsten der Arbeiter gefällt. Der Richter sagte zum Angeklagten:

„Sie und Ihre Kameraden agte ich als respectable Arbeitssuchender. Ihre Handlung ist nur unter dem Druck der Not geschehen; beschäftigungslos Arbeiter sind keine Vaga-

liche Verfügung, wonach den Frauen, Lehrlingen und Schülern die Teilnahme nicht gestattet war, unmöglich gemacht.

Die 3 Unterhaltungsabende, welche im Juli stattfanden, waren einigermassen gut besucht; der im „Weißen Hirsch“ hauptsächlich war überaus stark besucht.

Im Anfang vorigen Jahres waren die Arbeiter-Bildungs-Schulen führerlos, bis im Februar Genosse M. Beer den Unterricht in denselben übernahm.

Die Mitgliederzahl des Vereins ist sehr schwankend, weil nach der Einführung der Mitgliedsbücher im Januar 1894 viele Mitglieder es veräumelten, sich umschreiben zu lassen.

Die Bibliothek wurde im Jahre 1894 zwar nicht stark, aber doch von einigen Genossen fortgesetzt benutzt.

Da die Versammlungen des „Allgemeinen Arbeiter-Vereins“ so schwach besucht werden, wollen wir von der

Einberufung von Versammlungen vorläufig Abstand nehmen.

Zur Lokalfrage.

Den Parteigenossen, sowie Parteigenossinnen, soweit sie Mitglieder der Freien Religionsgesellschaft sind, giebt unterzeichnete Kommission bekannt, daß die am Sonntag Abend abgehaltene Gemeindeversammlung gegen zwei oder drei Stimmen beschlossen hat, die Uhlisch-Feier, kommenden Sonntag, abends 7 Uhr, im Gemeindehause, abzuhalten.

Die Lokal-Kommission. Carl Sanlau, Geschäftsführer der Volksstimme.

Vereine, Versammlungen, Vergügungen etc.

Eine Versammlung der Soldaten Magdeburgs beschäftigte sich am Freitag mit dem Wohl. Von der Lokalkommission erstattete Gärtners Bericht. Da unsere Leser den Bericht über die Tätigkeit der Lokalkommission bereits gedruckt erhalten haben, gehen wir heute auf Gärtners Ausführungen nicht weiter ein.

gleichen finden Vergügungen in nicht freien Sälen von den Stahlwerkstätten des Unionwerks, von den Arbeitern der Mundloschen Nähmaschinenfabrik und von der Langensiefenschen Fabrik statt.

Turnverein „Germania“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunden in „Grass Garten“.

Mittwoch, den 20. Februar: Gesangsgruppe des sozialdemokratischen Arbeitervereins Groß Dittersleben.

„Briefkasten.“ E. W. Da unser Berichtsteller noch nicht auf dem Schiff des deutschen Kaisers „Meteor“ gefahren ist, können wir auch keine Auskunft geben.

E. Nr. 24 und 45 können Sie erhalten.

Schuhwaren! Günstige Gelegenheit zum Einkauf billiger, solider Schuhwaren. H. Reichardt, Neue Neustadt, 120 Breiteweg 120.

Freudig überrascht und entzückt werden Sie von unserem imit. sprechenden Papagei sein, den wir Ihnen nebst genauer Anleitung gegen Vereinsendung von nur drei Mark sofort zuschicken.

P. P. Reinen Feinschmelz und Bekannten die Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage die volle Bewirtschaftung der Restaurationsräume Dreieckstraße 11.

Bei mir jetzt billig! Rich. Neumann, Buckau.

Sarg- u. Möbelgeschäft. R. Richter, Alte Neustadt, Weinbergstr. 24.

Sudenburg. Billig! Alle Sorten Teller und Töpfe zu ganz billigen Preisen.

Homöopathie! Visser, Prakt. Magdeburg, Jakobstrasse 3.

Einem hochachtbaren hierigen und auswärtigen Publikum bringe ich meine vollständig neu und elegant eingerichtete Anstalt für Dampf-, Wollen-, Voll-, Kumpf-, Sitz- u. Brauchbäder, Knippische Güsse, Massage etc.

E. Seebach, Sr. Schulstr. 4. Ich erkläre, daß es nicht Edward Schrader gewesen ist, welcher auf dem Ball in Salze eine Ansprache gehalten hat.

Circus in Magdeburg. Texas Jack's American Prairie Life Show.

Nur für Wiederverkäufer! Cigarrenspitzen, Cigarettenspitzen. Gustav Klein jr., Heilbronn a. N.

Quittung. Die Allgemeine Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und Beseitigung von C. O. Schmidt. Preis 20 Wg.

Schlachtfest bei Carl Loose, Budau, Sudenburgerstraße 1.

Standesamt. Magdeburg, den 16. Februar 1895. Aufgebote: Tapezier- u. Dekorationsmeister Hochbaum hier mit Wilhelmine Schröder in Tangermünde.

Standesamt. Magdeburg, den 16. Februar 1895. Aufgebote: Tapezier- u. Dekorationsmeister Hochbaum hier mit Wilhelmine Schröder in Tangermünde.

Sudenburg, den 16. Februar 1895. Geburten: Elisabeth und Karl, Zwillingen, Kinder des Bahnwärters Hermann Kresse.

Todesfälle: Martha geb. Knoch, Ehefrau des Kaufmanns Hermann Biedermann in Egelu, 33 J. 7 M. 16 T. Emma, T. des Kesselschmieds Herm. Köppler, 16 M. 5 T. Heinrich Kadebusch, Lohnarbeiter, 42 J. 3 M. 25 T.

Schlachtfest bei Carl Loose, Budau, Sudenburgerstraße 1.

Standesamt. Magdeburg, den 16. Februar 1895. Aufgebote: Tapezier- u. Dekorationsmeister Hochbaum hier mit Wilhelmine Schröder in Tangermünde.

Standesamt. Magdeburg, den 16. Februar 1895. Aufgebote: Tapezier- u. Dekorationsmeister Hochbaum hier mit Wilhelmine Schröder in Tangermünde.